

Staatsratswahlen | Bei der Staatskanzlei haben gestern vier Parteien ihre Kandidaturen hinterlegt

Sieben streiten um fünf Sitze

WALLIS | Nebst dem C-Trio Christophe Darbellay, Jacques Melly und Roberto Schmidt, die im ersten Wahlgang mit Abstand die besten Resultate erzielten, steigt auch das SP-Duo Esther Waeber-Kalbermatten und Stéphane Rossini sowie SVP-Haudegen Oskar Freysinger und FDP-Mann Frédéric Favre ins Rennen um die fünf Sitze.

Bis gestern um 17.00 Uhr hatten die Parteien Zeit, ihre Kandidatenlisten für den zweiten Wahlgang bei der Staatskanzlei einzureichen. Die Parteien haben dabei auf Koalitionen mit gemeinsamen Listen verzichtet. Die Stichwahl der fünf Mitglieder der Walliser Regierung findet am Sonntag, dem 19. März, statt. Anders als noch im ersten ist im zweiten Wahlgang nur das einfache Mehr erforderlich. Das heisst, dass jene fünf Kandidaten, die am meisten Stimmen erhalten haben, gewählt sind. Gemäss der Kantonsverfassung müssen Ober-, Mittel- und Unterwallis durch je ein Mitglied vertreten sein. Weil mit Christophe Darbellay nur ein Kandidat aus dem Unterwallis stammt, gilt dieser schon jetzt als gewählt. Für den Einzug in die Regierung braucht er am 19. März nur eine einzige Stimme...

Eine weitere Bestimmung besagt, dass pro Bezirk nicht mehr als ein Staatsrat ernannt werden darf. Diese sogenannte Bezirksklausel betrifft im zweiten Wahlgang nur Stéphane Rossini und Frédéric Favre, die beide aus dem Bezirk Gündis stammen. Sollten beide unter die ersten fünf kommen, muss der schlechter Platzierte auf die Wahl verzichten. **wek**



Christophe Darbellay, CVP



Jacques Melly, CVP



Roberto Schmidt, CSP



Esther Waeber-Kalbermatten, SP



Stéphane Rossini, SP



Oskar Freysinger, SVP



Frédéric Favre, FDP

Kollegiumskirche | Die Sakristei wird neu gestaltet und zum Ausstellungsraum wertvoller Kirchenschätze für Besucher

Besserer Schutz für Kruzifixe und Kelche

BRIG-GLIS | Die Sanierung der Sakristei in der Kollegiumskirche kommt gut voran. Der Raum mit wertvollen Kirchenschätzen wird neu Besuchsort für Führungen, soll aber seine sakrale Bedeutung nicht verlieren.

In der Hauptsakristei der Kollegiumskirche wird derzeit viel verändert. Damit nach den umfassenden Arbeiten jedermann die historisch wertvollen Kirchenschätze bewundern kann: «Dies ist im Oberwallis einzigartig, dass historische Kirchenschätze, Textilien wie auch goldene und silberne Gegenstände in einer permanenten Ausstellung öffentlich zugänglich gemacht werden», sagt René Julen, Präsident des Vereins Freunde des Briger Kollegiums. So werden etwa seltene Pergamente präsentiert, silbrige Kelche sowie einzigartige Kerzenstöcke und Figuren ins rechte Licht gerückt. Aber auch die äusserst imposante Monstranz des Augsburger Ateliers aus dem Jahre 1690 und weiteres Kunsthandwerk.

Der Raum an und für sich ist bereits ein Schmuckstück: Er ist hoch und wohlproportioniert mit schönen Gewölben, Fensternischen, Pfeilern und dekorativen Kapitellen und Stuckaturen. Teils finden darin Gottesdienste statt, gelegentlich auch Hochzeiten oder andere kirchliche Belange. «Diese Nutzungen stehen weiterhin im Vordergrund», erklärt Hans Imhof, Architekt ETH und Vorstandsmitglied des Vereins.

Der Verein hat es sich für die Erhaltung des Kirchenschatzes zur Aufgabe gemacht, die Architektur aufzuwerten und gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege eine sachgerechte Restaurierung des Raumes vorzunehmen. Verbesserungen wurden unumgänglich, so bedurften die zahlreichen Schränke und Kommoden nachhaltiger Verbesserungen. Wäre nichts unternommen und der Raum nicht fachgerecht restauriert worden, würden wichtige Utensilien wie liturgische Gewänder der Zeit zum Opfer fallen.

Unpassende technische Einrichtungen

Der Sakristei sei bei vergangenen Renovationen zu wenig Wertschätzung zuteilgekommen, berichtet der Architekt bei der Besichtigung. Dabei seien unsachgemässe Bauelemente wie sichtbar geführte Leitungen und Schächte für Heizungs- und Elektroinstallationen hinzugefügt worden. Imhof: «Diese passten nicht ins Bild eines sakralen Raumes. Durch diese Umbauten ist nicht nur die Architektur mit ihren dekorativen Stuckaturen verändert und beschädigt worden, sondern auch das Mobiliar in Mitleidenschaft gezogen worden.»

Kantonale Denkmalpflege ist involviert

Die Raumsanierungsarbeiten unterstehen dem Kanton und der Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie. Diese umfassen die Abbrüche wie die Erstellung von Ver-

putzen, Anpassungen und Ergänzungen im Elektro-, Heizungs- und Sanitärbereich sowie den Einbau eines Bodenbelags. Der Kanton steuert dafür 90 000 Franken bei.

500er-Club für die Mittelbeschaffung

Für die Ausstattung stehen keine öffentlichen Gelder zur Verfügung: Deshalb sind die Freunde des Kollegiums bestrebt, diese selber aufzutreiben. Man geht von rund 130 000 Franken Gesamtkosten aus für die Einrichtungen und die Ausstat-

zung des sakralen Raumes – davon fehlen noch einige Zehntausend. Dafür sollen sowohl Mitglieder des Vereins wie auch mit dem Kollegium verbundene Personen je 500 Franken lockermachen: Ein 500er-Club ist dafür gegründet. «Es ist immer wieder erstaunlich zu sehen, wie viele Leute sich mit dem Kollegium identifizieren», sagt Julen. Wer sich an der Finanzierung beteiligt, wird auf einer Ehrentafel eingangs der Sakristei mit Namen aufgeführt. Spätestens im Sommer soll das Geld beisammen sein.

Für die Sanierung haben die Arbeiter vorgängig sämtliche architektonisch störenden Elemente entfernt und die Einrichtungsgegenstände ausgebaut. Die vielen Schubladen und Hängervorrichtungen für die Lagerung der Gewänder werden erneuert. Und um mehr Platz für die historischen Kirchenschätze zu schaffen, wird ein Schrank auf dem Oratoriengeschoss umgebaut.

Zwei neue Kommoden mit aufgesetzten Glasvitrinen entstehen. Denn nebst der Erneuerung des Mobiliars für

die fachgerechte Aufbewahrung des Kirchenschatzes sollen die Kostbarkeiten ja künftig dank Führungen einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Auch wird der Raum mit zwei Wandschaukästen für die Ausstellung von Kaseln und einer Grossvitrine für die Präsentation der Pluviale ergänzt. Für die Ausstellung von Einzelgegenständen wie Kelchen, Kruzifixen, Monstranzen oder kleinen Statuen werden die Schrankfächer verglast. Damit der Raum ansprechend genug daherkommt. **zum**



In der Sakristei. René Julen (links) und Architekt Hans Imhof begutachten aus leicht luftiger Höhe den Stand der Arbeiten: Der sakrale Raum wird umfassend restauriert und künftig zum Ausstellungsraum von wertvollen Kirchenschätzen. FOTO WEK